

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 51

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Demokratie und die «anderen Mittel»

Ritter Schorsch
sticht zu

Wo endet die Diskussion und beginnen die «anderen Mittel»? Ritter Schorsch war kürzlich an einem Podiumsgespräch vor Mittelschülern beteiligt, das mit allgemeinen Betrachtungen über die Jugend begonnen und sich schließlich zu dieser Frage hin entwickelt hatte. Dem Ritter und andern, welche die Ansicht verfochten, in einer Demokratie sei die Beachtung der politischen Spielregeln unerlässlich, wurde von links außen entgegengehalten, es gebe eine «Konfliktlage», in der mit den «traditionellen Vorstellungen» nicht mehr durchzukommen sei. Dann, mit anderen Worten, klöpft's! Nur eben: Wer eigentlich bestimmt, wann es mit den normalen demokratischen Formen zu Ende sei und die «anderen Mittel» beginnen? Doch wohl diejenigen, welche an diesen «anderen Mitteln» interessiert sind! Diese Ueberlegung wurde nur noch mit Schweigen quittiert.

Ritter Schorsch hält dafür, es sei ernst zu nehmen, was an jugendlichem Unmut sich zeige – und «ernst nehmen» schließe die offene Bereitschaft zu Konsequenzen ein; aber er hält im selben Atemzug dafür, der politische Tarif der Demokratie sei mit der gleichen Entschiedenheit zu verteidigen: Es gibt ohne strikte Beachtung des Grundsatzes gewaltloser Auseinandersetzung keine humane politische Existenz. Wo die Gewalttätigkeiten beginnen, endet jedesmal die Demokratie. Darüber darf es nach sämtlichen einschlägigen Erfahrungen kein Markten geben.

Genau aus diesem Grunde ist erschreckend, was der jungseparatistische «Bélier» sich mit seiner Bücherverbrennung auf dem Bundesplatz geleistet hat. Wenn diese Gruppe behauptet, sie habe ein paar tausend Zivilverteidigungsbücher verbrannt, um den Landesbehörden heimzuzünden, kann man ihr gar nicht deutlich genug sagen, wie hoffnungslos sie ihr Ziel verfehlt und dafür etwas ganz anderes erreicht hat: Zu allen Zeiten nämlich haben Bücherverbrenner immer nur sich selbst charakterisiert – als Fortsetzer der Politik nämlich mit andern Mitteln, denjenigen der Liquidation. Hinterher bleibt einzig noch festzuhalten, daß der faschistische Geist, der angeblich in Flammen aufgehen sollte, in den Brandstiftern weiterlebt.

